

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1907

71 (25.3.1907)

Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. — Abonnementspreis: ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 70 Pf., vierteljährlich M. 2.10. In der Expedition und den Abgaben abgeholt, monatlich 60 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt M. 2.10. durch den Briefträger ins Haus gebracht M. 2.60 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition: Kaiserstraße 24. Telefon: Nr. 128. — Postzeitungsliste: Nr. 8144. Erscheinungstage der Redaktion: 12—1 Uhr mittags. Redaktionsschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: die einspaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pf., Lokal-Anzeige billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vormittags 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Geschäftsstunden der Expedition: vormittags 1/2 8—1 Uhr und nachmittags von 2—1/2 7 Uhr.

Nr. 71.

Karlsruhe, Montag den 25. März 1907.

27. Jahrgang.

Arbeiter und Maschine*).

Über die wirtschaftlichen Zusammenhänge unseres kapitalistischen Zeitalters begreifen wir, darf man nicht sagen, dass die Produktion unter der Herrschaft des Kapitals zwei ganz verschiedene Ebenen durchläuft und die Herstellung von Gebrauchsgütern, die eigentlich der eigentliche Zweck der Produktion sein sollte, wird benutzt als Mittel zum Zweck, Wert und Mehrwert zu gewinnen. Deshalb muß man am Produktionsprozeß stets unterscheiden, seine produktbildende und seine wertbildende Seite. Der Handwerker des Mittelalters, der noch nicht kapitalistisch produziert, war allerdings auch schon darauf angewiesen, sein Produkt zu verkaufen; folglich produzierte auch er schon mit seiner Arbeit nicht nur Gebrauchswert, sondern zugleich Tauschwert. Aber erst das Kapital, das fremde Arbeitskraft in seinen Dienst nimmt, macht einen Teil dieses Tauschwertes zum Mehrwert. Es zahlt nämlich dem Arbeiter nur so viel Lohn, wie der Wert seiner Arbeitskraft ausmacht; das ist so viel, wie zur Wiederherstellung der gleichen Arbeitskraft notwendig ist. Arbeiten jedoch läßt es ihn nicht nur so lange, bis er den Lohn erlöst hat, sondern länger; der überschüssige Teil des vom Arbeiter neuerschaffenen Wertes ist der Mehrwert. Er verbleibt im Besitz des Kapitalisten.

welcher der Arbeiter seinen Lohn erlöst. Bleibt nun der Arbeitstag gleich lang, so steigt natürlich im gleichen Maße die Zeit, in welcher er Mehrwert schafft. Es ist dies die hauptsächlichste Methode, durch welche das Kapital jene kolossale Vergrößerung des Mehrwerts erreicht hat, deren Grenzen wir nicht kennen.

Nun liegt auf der Hand, daß diese Umwälzung der Produktionsweise für die gesamte Menschheit einen gewaltigen Kulturfortschritt bedeutete. Mag dieses Kapital Absichten haben, welche es wolle — jedenfalls hat es bewirkt, daß heute mit viel weniger Arbeit viel mehr Produkte erzeugt werden, als zur Zeit unserer Vorfahren. Es hat die wertbildende Seite des Produktionsprozesses nur verbessert, können durch weitgreifenden Ausbau seiner produktbildenden Seite. Gewiß galt ihm als Ziel die Entwertung der Arbeitskraft; das schließt aber nicht aus, daß die Verbilligung der meisten Produkte für die weiteren Volksmassen zugänglich gemacht hat. Doch freilich wird dadurch der Zwiespalt des Interesses nicht aus der Welt geschafft, der zwischen den Kapitalisten und der Menschheit besteht. Denn für die Menschheit ist ja die Hauptsache, daß die Produkte immer weiteren Volksmassen zugute kommen. Das wird erreicht durch ihre Verbilligung; aber durch die Entwertung der Arbeitskraft wird dem wieder entgegengewirkt. Und gerade diese ist ja die Hauptsache für das Kapital.

Dieser Zwiespalt wächst sich aus, je mehr das Kapital selbst sich ausweitet. Er wird besonders fühlbar, sobald neben die bisher geschilderte indirekte Entwertung der Arbeitskraft auch noch die direkte tritt. Im Zeitalter der einfachen Kooperation ist er noch kaum zu merken. Denn so lange die Entwertung der Arbeitskraft nur erreicht wird durch Verbilligung der Produkte, können die Produkte ja auch von dem schlechter entlohnten Arbeiter gekauft werden. In der Manufaktur dagegen, wo der einzelne Arbeiter kein ganzes Produkt mehr herstellt, sondern nur noch Teile, ist seine Arbeitskraft mit weniger Kosten herzustellen. Sie sinkt also noch schneller als der Wert der Produkte. Den Höhepunkt erreicht der Zwiespalt im Zeitalter der großen Industrie, die Maschine verbilligt die Produkte in kolossalem Maßstabe; aber ebenbürtig verbilligt sie auch die Arbeitskraft. Der Arbeiter, der er früher war, macht sie ihn zu ihrem bloßen Hilfsmittel und Anhängel. Es schwinden also die Kosten der Ausbildung.

bürgerlichen Demokratie immer mehr eingesehen. Der Bad. Landesbote druckt aus der Zeitschrift März einen Artikel des früheren demokratischen Reichstagsabgeordneten Blumenthal über die Zukunft der Demokratie in Deutschland ab, in welchem über die Nationalliberalen das folgende vernichtende Urteil gefällt wird:

„Die Nationalliberalen haben durch ihre reaktionäre Haltung in der Schulfrage bewiesen, daß sie weit davon entfernt sind, die Schule dem Machtbereich der Kirche zu entziehen. Sie haben im Gegenteil alles daran gesetzt, den Unterricht der Kirche auszuliefern. Sie teilen mit den Konservativen die Auffassung, daß die Kirche dem Staate gute Dienste leisten könne und dazu berufen sei, die Jugend in dem Respekt und dem Glauben an die Unantastbarkeit der überlieferten staatlichen Einrichtungen zu erziehen. Sie würden sich allenfalls dazu verstehen, den Einfluß der katholischen Kirche zurückdrängen, aber nicht aus freibestimmten, sondern aus konfessionellen Rücksichten. Die Nationalliberalen müssen deshalb als unversöhnliche Gegner der Demokratie angesehen werden; denn die Schulfrage ist der Prüfstein für demokratische Sinnesart.“

Diesen Mehrwert ständig zu vergrößern, ist das Kapital nicht nur gewillt, sondern durch die Konsumenz gezwungen. Man nennt dies das „Rewertungsbedürfnis des Kapitals“. Um es zu befriedigen, konnte das Kapital sich nicht darauf beschränken, die Produktionsweise des Mittelalters so, wie es sie vorfand, zu übernehmen, sondern es hat die Produktionsweise im Laufe der Jahrhunderte vollständig umgewälzt. Zunächst vereinigte es mehrere Arbeiter unter seinem Kommando an einer Arbeitsstätte. (Das war die „soziale Kooperation“). Obgleich diese Leute noch ebenbürtig arbeiteten, wie früher die Handwerker, wurden doch durch ihre bloße Vereinigung Erparnisse an Arbeitsmitteln und Vermehrung der Produkte erzielt. Dann ging das Kapital dazu über, die Herstellung ein und desselben Gegenstandes unter mehrere Arbeiter zu verteilen, und somit wiederum die „Manufaktur“. Der letzte Schritt war der Übergang zu der mit Maschinen betriebenen „großen Industrie“.

Alle diese Fortschritte hatten zum bewußten Zweck die Verbilligung des Produktes, denn die Kapitalisten wußten stets ganz genau, daß jede Verbilligung der Waren ihren Mehrwert vergrößert. Woher das kommt, darüber sind sie sich freilich nicht im klaren. Sie streben einfach nach Vermehrung des Abzuges, nach dem Grundsatz: „Großer Umsatz, kleiner Nutzen“. Die Waile muß es bringen. In Wahrheit ist der Zusammenhang ein anderer. Mit Ausnahme weniger Kurzsichtigen gehören fast alle Waren zu den gebrauchlichen und deshalb notwendigen Lebensmitteln des Arbeiters. Werden sie verbilligt, so sinkt der Wert der Arbeitskraft. Auf diesem indirekten Wege wird also die Zeit verkürzt, in

der der Arbeiter seinen Lohn erlöst. Bleibt nun der Arbeitstag gleich lang, so steigt natürlich im gleichen Maße die Zeit, in welcher er Mehrwert schafft. Es ist dies die hauptsächlichste Methode, durch welche das Kapital jene kolossale Vergrößerung des Mehrwerts erreicht hat, deren Grenzen wir nicht kennen.

heimer Notiz gegenüber in der Volksstimme folgende Erklärung:

In einer allem Anschein nach aus dem Mannheimer Schloß (Landgericht, Red. d. Vfd.) stammenden Notiz verschiedener badischer Blätter wird die unerhörte Zeugniszwangs-Maßregel des Herrn Untersuchungsrichters Haas gegen mich damit zu verteidigen gesucht, daß gesagt wird, die Volksstimme habe sich ja selbst auf den Standpunkt gestellt, daß die Karnevalszeitung Schnupftabak mit ihrer Redaktion nichts zu tun habe, die von mir verlangte Aussage könne daher auch nicht unter das Redaktionsgeheimnis fallen.

Alle diese Fortschritte hatten zum bewußten Zweck die Verbilligung des Produktes, denn die Kapitalisten wußten stets ganz genau, daß jede Verbilligung der Waren ihren Mehrwert vergrößert. Woher das kommt, darüber sind sie sich freilich nicht im klaren. Sie streben einfach nach Vermehrung des Abzuges, nach dem Grundsatz: „Großer Umsatz, kleiner Nutzen“. Die Waile muß es bringen. In Wahrheit ist der Zusammenhang ein anderer. Mit Ausnahme weniger Kurzsichtigen gehören fast alle Waren zu den gebrauchlichen und deshalb notwendigen Lebensmitteln des Arbeiters. Werden sie verbilligt, so sinkt der Wert der Arbeitskraft. Auf diesem indirekten Wege wird also die Zeit verkürzt, in

der der Arbeiter seinen Lohn erlöst. Bleibt nun der Arbeitstag gleich lang, so steigt natürlich im gleichen Maße die Zeit, in welcher er Mehrwert schafft. Es ist dies die hauptsächlichste Methode, durch welche das Kapital jene kolossale Vergrößerung des Mehrwerts erreicht hat, deren Grenzen wir nicht kennen.

Die Badische Landeszeitung löst sich aus Mannheim zu der Schnupftabakaffäre schreiben:

In verschiedenen Blättern, u. a. auch im Volksfreund, wurde in den letzten Tagen die Nachricht verbreitet, daß der Redakteur Ged von der hiesigen Volksstimme vom Untersuchungsrichter durch Androhung der Anklage des Redaktionsgeheimnisses den Verfasser eines in der Karnevalszeitung erschienenen und unter Androhung der Anklage auf den Standpunkt gestellt, daß diese Karnevalszeitung mit ihrer Redaktion nichts zu tun habe. Die von Ged verlangte Aussage kann daher auch nicht unter das Redaktionsgeheimnis fallen.

den zur Hauptfrage, winkten einen Drohkentusch herbei und fuhren nach dem Krankenhaus um Irene zu suchen.

„In aller Eile, Ritter“, berichtete Karl auf der Fahrt, „ein paar Worte zur Aufklärung, so viel ich selber weiß. Ich befinde mich in einer entscheidenden Ungewißheit. Daß ich in Irene Kraft in Lindenweiler meine Braut sehe, vorläufig immer noch ohne Einwilligung der Eltern, das weißt du. Meiner Vater hat in seinen letzten Tagen keinen weiteren Brieflichen Verkehr zwischen mir und Irene gewünscht. Ich habe ihm gleich gesagt, die Erfüllung dieses Wunsches bringe uns nicht auseinander — und habe danach gehandelt. Aber jetzt will ich, gleichviel welches Ende es nimmt, meine Braut sehen und ihr ein paar Worte sagen. Ich kann nicht mehr verzichten. Und da ich glaube, draußen in ihrem Dorfe sei heute ein Unglück geschehen —“

Opfer der Liebe.

Roman aus Süddeutschlands Nebengebäuden. Von ??? (Kauz, verb.) (Fortsetzung.)

Zweihundzwanzigstes Kapitel.

„Kinder, tut mir den einzigen Gefallen und laßt mich vor dem Abend eine halbe Stunde verschwinden. Nachher habe ich, falls ich nicht etwa von Vater und Freund abgeholt werde, den ganzen Abend für euch frei!“ rief Karl dem Kreise seiner Studien-genossen zu, als die erste Freude des Wiedersehens in der Kneipe verhaucht war.

„Gut, so ziehe denn um 6 Uhr deine Strassel — Unter lieber Karl Arndt wird uns gegen Abend auf kurze Zeit verlassen und sich sobald als möglich zu neuem löblichen Tun bei uns einfinden!“ verkündigte sein Freund Ritter. „Was dahin aber wollen wir nicht an Trennung denken, sondern uns nur mit dem Wiedersehen beschäftigen. Wir süngen ihm zu Ehren noch ein Lied. Es steigt keine Lieblingsnummer: „Was die Welt morgen bringt!““

Am Klavier lehnte sich eine feinsinnige junge Gestalt zurück, streckte die Arme vor und hämmerte die Töne aus dem vielgeliebten und viel leidenden Instrument. Der Chorus stimmte wie Wetterbräusen ein und der Diener hand fersengerade zwischen Klavier und Fraß und überblühte stolz seine Herren.

Das Lied stieg.

Aber schon als die vorletzte Strophe erklang, konnte Ritter nicht mehr an sich halten, beugte sich an Karls Ohr und fragte:

„Weißt du denn schon, wo deine schöne Hildegund zur Zeit weilt?“

„Wie meinst du das?“

„Wie kann ich das meinen?“

„Du weißt, wo Irene ist?“

„Natürlich! Hier ist sie! Nur nicht gleich erschrecken. In der Stadt, meine ich, ist sie; nicht etwa hier im Hause. Sie soll einfach unbezahlt arbeiten. In den Kliniken ist sie wie daheim, und ihr

Badische Politik.

Die Wähler unter sich.

Daß der liberale Block eine sehr faule Gründung ist, auf die keinerlei irgendwo berechtigten Hoffnungen zu setzen sind, wird auch in den Kreisen der

„Also geht Ihr mit!“

Karl wurde von Sekunde zu Sekunde unruhiger. Die Vermutungen jagten im wildesten Durcheinander durch sein Hirn.

War ein Unglück geschehen? Dem eigenen Vater vielleicht? Oder waren die beiden Alten aneinander geraten? Oder hatte der Bahnhofsbeamte recht gehabt: wahrlich endlich sei das Feuer in Lindenweiler —

Er riet hin und her, sah nach der Uhr und hatte für seine Entschuldigungen doch nur kurze Zeit zu Gebote. Einige Minuten hindurch sah er in sich zurück, da während Ritter die Kaffelrunde von dem Bunde der Depesche verständigte und die Vermutung ausdrückte, wahrlich endlich sei dem alten Herrn Arndt etwas Ungewöhnliches widerfahren, und der Sohn werde den Freundeskreis zum ersten Troste nötig haben.

Pflicht riefte sich Arndt auf, hat um einen Augenblick Gehör und berückelte mit fester Stimme, er habe einen Ruf nach der Umgebung erhalten, dessen Bedeutung ihm zwar nicht klar sei, der jedoch den Wunsch einschließe, seine Freunde mitzubringen. Nun er sich so schnell losreißen müsse und über seine Rückkehr nichts sagen könne, schloß er sich dem Wunsche an. „Ich lade alle lieben Verbindungsbrüder ein, mit mir nach Lindenweiler zu kommen — mit mir ins Ungewisse. Um so mehr werde ich mich freuen, viele freiwillige Genossen zu haben.“

Ein kurzes Stoden.

Ritter erklärte: „Da wir eingeladen sind, so begleiten wir natürlich unseren lieben Arndt.“

Einbellig war das Echo: „Selbstverständlich! Wir gehen mit nach Lindenweiler!“

Vorher begleite ich unseren Freund noch rasch auf dem schon erbetenen Absteiger, verkündete Ritter weiter. „Nicht wahr, Arndt?“ — Und wer mit uns nach Lindenweiler geht, trifft uns ein paar Augenblicke vor Abgang des Zuges am Bahnhof. Auf Wiedersehen!“

„Auf Wiedersehen!“

Die beiden Freunde eilten durch das enge Gäß-

Deutsche Politik.

Liberale Missionen.

Mit unerkenntniswertem Eifer vertritt das linksfreisinnige Berliner Tageblatt die Neueinteilung der Reichstagswahlkreise als Grundforderung der

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

Extra-Preise!
Schuhwaren.

Von Montag den 26. März bis einschließlich Samstag den 30. März. Nur so weit der Vorrat reicht!

Für Damen:

1 Posten Handschuhe mit leichten schmieglamen oder festen Sohlen Paar **85** s

1 Posten Handschuhe mit Filz- und Ledersohlen, in schönen Farben sortiert Paar **1.45**

1 Posten echte Vorkalf-Knopf- und Schnürstiefel in eleganten runden u. spigen Formen, hohe und englische Abfälle Paar **7.90**

1 Posten hochlegante echte Chevreau- und prima Vorkalf-Knopf- u. Schnürstiefel in den neuesten und modernsten Formen, 3. Z. mit Lederschnallen und Knos XV Abfällen Paar **10.60** und **9.20**

Ein Posten Damen-**Leder-Hausschuhe** mit festen Sohlen und Absatzfed. Paar **2.60**

Knaben- u. Mädchenstiefel: 1 großer Posten echte Vorkalf-Knopf- und Schnürstiefel in prima Ausführung, runde und sehr breite Formen, Gr. 31-36 6.20, Gr. 27-30 neu einget.: farb. Strahlenstiefel (Ap. Wiener Frauenstiefel) Paar **5.40**

Für Herren:

1 Posten Handschuhe mit weichen oder festen Sohlen und Absatzfed. Paar **1.10**

1 Posten Leder-Hausschuhe in schwarz und rot, mit kräftigen Sohlen u. Absatzfed. Paar **3.20**

Herrenstiefel: von den einfachsten bis elegantesten Chevreau- und Vorkalf-Gochbearb.-West-Fabrikaten, sowie auf sämtliche Knaben Schnürstiefel, Gr. 36-39 10%

Leder-Spangenschuhe Ein Posten Kinder- durchweg jedes Paar **1.95**

Sandalen, ganz breite Fußform, Lederschuhe, aus Leder, für Damen, mit schmieglamen, stark. Ledersohlen, Satinlutter u. schmiegl. Ledersohl. Paar **2.95**

Bedeutend unter Preis! Ein großer Posten elegante weiße Leder-Knopf- und Schnürstiefel, Größe 19-25, 3. Z. mit Lederschnallen, runde und breite Formen, jedes Paar **2.45**

1 Posten hochleg. dunkelbraune u. schwarze Chevreau-Knopf- u. Schnürstiefel, 3. Z. mit Lederschnallen, neuweise Gr. 31-35 7.60, Gr. 27-30 Form, **6.70**

Kinder-Konfektion

Mädchen-Kleider und Paletots

Erna	Dänger aus schwarz-weiß kariertem Stoff, mit roter oder blauer Schärpe	45	50	55	60	65	70 cm
	Länge	3.00	3.25	3.50	3.75	4.00	4.25
Hilda	Dänger, Wollstoff, blau und rot, mit weißer Robair-Tresse befestigt	45	50	55	60	65	70 cm
	Länge	3.50	4.00	4.50	5.00	5.50	6.00
Geitrud	Dänger, Mousseline in blau und rot, hübsche Verarb., zweimal aufgef. Volants	45	50	55	60	65	70 cm
	Länge	7.00	7.50	8.00	8.50	9.00	9.50
Flora	Schulfröckchen, Wollstoff, blau und rot mit weißer Robair-Tresse befestigt	70	75	80	85	90	100 cm
	Länge	5.00	5.50	6.00	6.50	7.00	7.50
Erika	Wollstoff, hell und dunkel kariert, mit Tresse garniert und Ledergürtel	50	55	60	65	70	75
	Länge	4.50	5.00	5.50	6.00	6.50	7.00

Wetter-Capes für Knaben und Mädchen, mit Kapuze
Größe 100 95 90 85 80 75 70 65 60 55 50 cm **60** s

560 510 460 410 360 310 260 210 160 110

Ein großer Posten zurückgefehter Kinderkleider für jedes Alter, in allen Farben, zum Auswuchen, Einheitspreis **4.95**.

Hermann Tietz.

Vereinsbank Karlsruhe

eingetr. Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Wir bitten um Einreichung der Einlage- und Sparbücher zwecks Abrechnung, wobei auch die Auszahlung der Dividende auf die vollen Geschäftsanteile erfolgt.

Der Vorstand.

1190

Bekanntmachung.

Die Aufnahmen in die Volksschulen der Stadt Karlsruhe betr. Das Schuljahr 1907/08 beginnt Montag den 8. April 1907.

Die Eltern oder deren Stellvertreter haben dafür zu sorgen, daß ihre schulpflichtigen Kinder (auch die 3. Bt. erkrankten) — geboren in der Zeit vom 1. Juli 1901 bis einschließlich 30. Juni 1901 — zur Aufnahme in einer der hiesigen Volksschulen angemeldet werden. Auch solche schulpflichtigen Kinder sind anzumelden, deren Eltern beabsichtigen, denselben Privatunterricht erteilen zu lassen. Gesuche um Entbindung eines Kindes vom Besuch der Volksschule wegen Privatunterrichts sind gemäß § 12 der Verordnung Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts vom 27. Februar 1894 schriftlich beim Rektorat unter Anschluß der erforderlichen Nachweisungen einzureichen.

Auch taubstumme und blinde Kinder sind beim Eintritt in das Alter der Schulpflicht gemäß der Verordnung der Großh. Ministerien der Justiz, des Kultus und Unterrichts und des Innern vom 9. Juni 1904, den Antrag des Gesetzes vom 11. August 1902, die Erziehung und den Unterricht nicht volljähriger Kinder betreffend, anzumelden. Dabei haben sich die Eltern bzw. deren Stellvertreter darüber zu erklären, ob sie durch private Unterweisung oder Unterbringung in einer Privat-Lehr- und Erziehungsanstalt ihrer gesetzlichen Verpflichtung zur Erziehung und Unterrichtung der Kinder nachzukommen beabsichtigen, oder ob sie deren Aufnahme in eine staatliche Erziehungsanstalt beantragen.

Eine etwaige Unterlassung dieser Verpflichtung wird nach § 71 des Polizeistrafgesetzbuches mit Haft bis zur 2. Tagesober an Geld bis zu 20 Mk. bestraft.

Die Vorschriften über die Pflicht zur Anmeldung taubstummer und blinder Kinder finden auch bezüglich der schwach- und blödsinnigen Kinder Anwendung.

Die Anmeldung geschieht am Montag den 8. April, vormittags von 8-12 Uhr und nachmittags von 2-4 Uhr, in den folgenden Schulhäusern:

1. für die einfache Knabenschule: Videll-Schule (Marktgrabenstraße 29);
2. für die einfache Mädchenschule: Bellalozzi-Schule (Erbsgrabenstraße 18);
3. für die einfache Schule des Stadtteils Mühlburg: Hardtstraße 3;
4. für die erweiterte Knabenschule des Bahnhofstadteils: Bahnhofstraße 22) und Rebentus-Schule (34);
5. für die erweiterte Knabenschule der Oststadt: Karl-Wilhelm-Schule (2);
6. für die erweiterte Knabenschule der Weststadt: Leopold-Schule (9);
7. für die erweiterte Mädchenschule des Bahnhofstadteils: Schützenstraße-Schule (19) und Rebentus-Schule (34);
8. für die erweiterte Mädchenschule der Weststadt (Städt. des Durlacher Tor): Karl-Wilhelm-Schule (2);
9. für die erweiterte Mädchenschule der Oststadt (westl. des Durlacher Tor): Schillerstraße (11);
10. für die erweiterte Mädchenschule der Weststadt: Gutenbergstraße (Kaiserstraße 55);
11. für die Knabenvorschule: Gartenstraße-Schule (22);
12. für die Töchterschule: Hebelstraße (Kreuzstraße 15);
13. für den Stadtteil Mühlheim: Schulhaus Mühlheim;
14. für den Stadtteil Mühlheim: Schulhaus Mühlheim;
15. für den Stadtteil Westertheim: Schulhaus Westertheim.

Für hier geborene Kinder ist nur der Impfschein, für auswärts geborene aber der Impfschein und Geburtschein bei der Anmeldung vorzulegen. Eine Berechtigung für die Aufnahme in einem bestimmten Schulhause kann aus der Anmeldung in diesem Schulhause nicht abgeleitet werden, da die vorhandenen Raumverhältnisse in erster Linie maßgebend sind. Solche Kinder, welche hier oder auswärts die Schule schon besucht und also entweder aus einer hiesigen Schule in eine andere oder von auswärts in eine hiesige Schule übertraten, besonders aber diejenigen, welche in die Bürgerschule oder Töchterschule (Klasse IV) eintreten wollen, haben sich am Dienstag den 9. April, vorm. von 8-12 Uhr und nachm. von 2-4 Uhr in der betreffenden Schule, in welche sie einzutreten wünschen, mit dem Abgangszeugnis der zu betretenden Schule, und wenn sie das 12. Lebensjahr schon zurückgelegt haben, mit dem gelben Impfschein versehen, zur Aufnahme anzumelden.

Die Anmeldungen für die Bürgerschule erfolgen in der Schillerstraße (Kaiserstraße 1).

Schülerinnen der erweiterten Schule, welche in die Töchterschule einzutreten beabsichtigen, sollen dieser Schule spätestens bei Beginn des IV. Schuljahres angeführt werden.

Der regelmäßige Unterricht nimmt seinen Anfang am Mittwoch den 10. April, vormittags 8 Uhr.

Die Sprechstunden des Rektorats finden täglich von 3-4 Uhr statt. Karlsruhe den 6. März 1907.

Das Volksschulrektorat:
Dr. Gernig, Stadtschulrat.

Wasserleitungsbau Sulzbach im Murgtal, Station Gagganau.

Erdarbeiter sowie **Rohrleger** werden sofort bei gutem Lohn für dauernde Stellung gesucht.

Friedr. Maeyer, G. m. b. H., Karlsruhe i. B.

Ein verheirateter **Zigarrenmacher** findet bei freier Wohnung dauernde Beschäftigung. Zu erfragen im Volksfreund.

Lehrmädchen gesucht. Intelligentes kräftiges Mädchen aus anständiger Familie kann als Lehrmädchen eintreten bei sofortiger Bezahlung.

Fr. W. Hauser Ww. Erbsgrabenstr. 21.

Mädchen finden dauernde Beschäftigung bei **A. Braun & Co.** Wiedungen Leisingstr. 70.

Zum Abschlag von **Feuerversicherungen** für die Badler Verf.-Gesellschaft gegen Feuerschaden u. G. in Basel, zu billigsten Sätzen empfiehlt sich **Moritz Eitlinger,** Hauptagentur, Kaiserstr. 49a. Etliche Vermittler gegen hohe Provision gesucht.

Abschlag!
Frisch eingetroffen:

EIER

schwere Steiermärker
Stück **6** Pfg.
bei **1188**

Pfannkuch & Co.

in den bekannten Karlsruher Verkaufsstellen.

Zeige hiermit die Eröffnung meiner

Oster-Ausstellung

ergobst an u. lade zu zahlreichem Besuche höfl. ein.

Adolf Speck

Badische Dampfsuckerwaren- und Drageefabrik
Humboldtstr. 27, beim Schlachthof.

Bei Einkauf von Mk. 1.— vergütet 20 Pfg. für die elektrische Bahnfahrt.

Kufeke's Kinder-mehl

hervorragend bewährt bei Darmkatarrh, Diarrhoe, Brechdurchfall etc.

Linoleumläufer und **An- und Verkauf** fortwährend getragene Herren- und Damenkleider, Schuhe u. Stiefel, aber nur gute Sachen.
Frau Bertha Streifkass, Brunnenstr. 3, Ang. Durlachstr.

Reise-Koffer, Schiffskoffer u. Körbe

in großer Auswahl empfiehlt das **Kofferhaus** Kronenstrasse 51.

Wianiarde mit Pension billig zu vermieten.

Kleine Anzeigen. 1mal im Monat f. Adressen 3 Seiten gratis, jede weitere Seite 10 Pfg. in Basel, zu billigsten Sätzen empfiehlt sich **Moritz Eitlinger,** Hauptagentur, Kaiserstr. 49a. Etliche Vermittler gegen hohe Provision gesucht.

Ehe Sie 955

Herren- und Knabenkleider kaufen, gehen Sie zu **L. Gretz,** Marienstr. 27.

Gute Stoffe, feine Verarbeitung, Größte Auswahl, billigste Preise.

Abschlag!
Neue Malta-Kartoffeln

3 Pfd. **27** s
Zentner **7.50**

Neue Kranzfeigen

Stück **23** s
bei **1188**

Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.
in den bekannten Karlsruher Verkaufsstellen.

Schulranzen, Brieftaschen u. Portemonnaies

in großer Auswahl empfiehlt das **Kofferhaus** Kronenstrasse 51.

Zu verkaufen: wegen Platzmangel mehrere Sofa's, Preis 15-30 Mk., mehrere Zigarrenkisten, Preis 30-50 Mk., Nachgrabenstr. 22, Ein.

Wasche mit LUHNS wäscht am besten

Bahnmeisterstelle betr. Die bei dem unterzeichneten Amt freie werdende Stelle des **Bahnmeisters** wird zur baldigen Besetzung ausgeschrieben. Bewerber müssen praktische Erfahrungen in dem Bau und der Unterhaltung von Bahnen, Lokomotiv- und Signal-Weisungen sowie Kenntnisse und zeichnerische Fähigkeiten nachweisen können. Nach einer Probezeit von längstens 2 Jahren erfolgt bei zufriedenstellender Tätigkeit Bestellung als ständiger Beamter mit Anwartschaft auf Aufsteigen und Hinterbliebenenfürsorge.

Bewerberinnen, die genaue Angaben über die Gehaltsansprüche und die mögliche Eintrittszeit, sowie einen Lebenslauf und Zeugnisabschriften enthalten müssen, sind bis zum 10. April d. J. einzureichen. 1197
Karlsruhe den 22. März 1907.
Städtisches Straßenbahnamt.

Reise-Koffer, Schiffskoffer u. Körbe

in großer Auswahl empfiehlt das **Kofferhaus** Kronenstrasse 51.

Wianiarde mit Pension billig zu vermieten.

Kleine Anzeigen. 1mal im Monat f. Adressen 3 Seiten gratis, jede weitere Seite 10 Pfg. in Basel, zu billigsten Sätzen empfiehlt sich **Moritz Eitlinger,** Hauptagentur, Kaiserstr. 49a. Etliche Vermittler gegen hohe Provision gesucht.

Ehe Sie 955

Herren- und Knabenkleider kaufen, gehen Sie zu **L. Gretz,** Marienstr. 27.

Gute Stoffe, feine Verarbeitung, Größte Auswahl, billigste Preise.